

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 31 (1990)
Heft: 16

Rubrik: Eine Million

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Gazeta Wyborcza», Warschau, über den seinerzeitigen Massenmord Stalins an Polen

Eine Million

Die sowjetische Gesellschaft Memorial, die sich mit der Aufdeckung früherer Verbrechen in der UdSSR befasst, hat auch eine «polnische Abteilung», das heisst eine Abteilung, welche die Wahrheit über das Schicksal der Polen in der Sowjetunion zu ergründen sucht. Leiterin dieser Abteilung ist die Historikerin und Orientalistin Anna Grischina, Mitarbeiterin bei der Akademie der Wissenschaften. Sie hat kürzlich Warschau besucht und der «Gazeta Wyborcza» ein Interview gegeben.

Was hat Ihre Abteilung bisher herausgefunden?

Wir sind immer noch daran, unsere Archive zu füllen. Bis 1936 gab es in der UdSSR zwei autonome Regionen für die Polen. Die eine lag in der Ukraine und hiess Julian Marchlewski, die andere lag in Weissrussland und hiess Felix Dzierzinski.

Die Verfolgung der Polen setzte Mitte der dreissiger Jahre ein, zuerst auf dem Land. Die polnischen Bauern, einfache und apolitische Leute zumeist, wollten nicht in die Kolchosen eintreten. Man deportierte sie alle, und seither sind sie verschollen; über ihr Schicksal gibt es keine Aufzeichnungen und keine Dokumente. Die beiden polnischen Regionen hörten zu existieren auf.

Im Jahr 1937 kamen dann die Städte an die Reihe, das heisst die polnischen Arbeiter und Intellektuellen. Angeblich bestand eine Verordnung, laut der sämtliche Männer erschossen werden müssten. Jedenfalls sind ungefähr eine Million polnischer Männer umgebracht worden.

Warum speziell die Polen?

Der Frage gehen wir nach. Laut einer Version hatte Stalin schon 1937 ein Bündnis mit Hitler in Betracht gezogen. Demnach wären die Polen vorsorglich als potentielle Widersacher dieser Freundschaft, die auf Kosten Polens vorgesehen war, liquidiert worden.

Vielleicht war das auch der Grund, weshalb Stalin die Kommunistische Partei Polens auflösen liess. Man lud die polnischen Parteiführer nach Moskau ein und ermordete sie dort.

eine Ausstellung über die Folgen dieser Freundschaft für Polen und die baltischen Länder gemacht.

Wir suchen ferner Spuren der Massakeropfer aus den dreissiger Jahren und der Verfolgten nach dem 17. September 1939 (*Einmarsch der Sowjettruppen nach Polen*). Wir suchen Zeugen der Tragödie von Katyn, und wir suchen in Erfahrung zu bringen, was aus den Mitgliedern der polnischen Heimatarmee (*AK; Partisanen gegen Hitler*) geworden ist, die man nach 1944 deportiert hat.

Am 23. April fuhr ich mit einigen Polen nach Katyn, und unser Zug hielt in Smolensk. Am Bahnhof wurden wir von einer Gruppe junger Leute mit dem Transparent empfangen «Polen, verzeiht uns Katyn». Es handelte sich um Mitglieder der Weissrussischen Volksfront, und sie fühlten sich vom seinerzeitigen Verbrechen mitbetroffen.

Ist das auf die Aufklärungstätigkeit von Memorial zurückzuführen?

Möglicherweise schon.

Warum beschäftigen Sie sich persönlich ausgerechnet mit den Polen? Alle Völker waren doch Opfer der Verfolgung.

Meine Familie ist mit der Geschichte Polens verbunden. Der Bruder meiner Mutter diente in der Armee des polnischen Generals Anders. Mein Vetter war in der ersten polnischen Armee und erhielt dort das Verdienstkreuz «virtuti militari». Jozef Czapski (*polnischer Maler und Autor eines Buches über Katyn*) ist ein Freund unserer Familie.

War er es, der Sie über Katyn unterrichtet hat?

Nein. Vom Massaker hörte ich erstmals 1964, als ich Polen besuchte.

Aber die Welt wusste darüber seit 1943 Bescheid. . .

Die Welt schon, aber ich nicht. Jedenfalls habe ich innerhalb der Gesellschaft Memorial die polnische Abteilung gegründet, sobald das möglich war.

Was tut die Gesellschaft Memorial?

Sie ist zum Gedächtnis an politisch Verfolgte entstanden. Wir sammeln Daten und Dokumente; wir klären auf und helfen den Opfern. Das alles hat den Zweck, eine Rückkehr zum Totalitarismus unmöglich zu machen.

Haben Sie Zugang zu staatlichen und polizeilichen Archiven?

Nein, und eben deshalb gründen wir unsere eigenen Archive. Wir fragen herum, bei ehemaligen Gefangenen so gut wie bei ehemaligen Bewachern. Wir erkunden, wer mit wem gesessen hat; wir eruieren Familie und Bekanntenkreis der Verfolgten. Wir verlassen uns nur auf die Recherchen, die wir selbst getätigt haben, unter der doppelten Kontrolle der ehemaligen Verfolgten und ihrer Nachkommen sowie der ehemaligen Verfolger und ihrer Nachkommen.

Wie viele Menschen wurden in der UdSSR insgesamt Opfer von Verfolgungen?

Die Grössenordnung dürfte bei 50 Millionen liegen. Das bezieht sich auf die Zeit zwischen 1917 und 1953, dem Todesjahr Stalins.

Wie viele sind verschwunden?

Das werden wir nie genau wissen.

Interview: Irena Lewandowska («Gazeta Wyborcza», 30. 5. 1990)



Zeitbild

Erscheint alle zwei Wochen
Redaktion – Administration –
Anzeigenverwaltung
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Telefon 031 43 12 12
Telefax 031 43 38 91
Postcheck Zeitbild 30-24616-5
Banken: Spar + Leihkasse Bern 1.534.002.03
Deutsche Bank Frankfurt a. M.
(BLZ 500 700 10) 78-2409
Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

Verantwortlicher Herausgeber und Verlag
Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Forschung, Information und Dokumentation

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung

Peter Dolder, Trudy Gasser

Abonnementspreise Schweiz

Jahresabonnement Fr. 54.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 32.–
Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Ausland

Europa + Mittelmeerlande
Jahresabonnement sFr. 59.–/DM 70.–
Luftpost sFr. 64.–
Studenten, Lehrlinge und Schüler
sFr. 37.–/DM 44.–
Einzelnummer sFr. 2.80/DM 3.40

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 69.–